

Man kann hoffen, dass die Post mit entsprechender Aufklärung ihrer Mitarbeiter und Personalvertretungen ihre Entscheidung insoweit zurücknimmt, dass bei Anfragen zunächst die tatsächliche Immissionssituation der Liegenschaft geprüft wird.

Wirklichen Beispielcharakter im Sinne einer Vorreiterrolle für Vorsorgemaßnahmen hat demgegenüber die Entscheidung der Bundeswehr, nicht generell alle Standorte für Sendemasten zur Verfügung zu stellen. In einem Schreiben des Bundesverteidigungsministeriums an die Erdinger Süddeutsche Zeitung erläutert Ministeriumssprecher Joachim Schmidt: „...Sensible Bereiche, wie Bundeswehr-Krankenhäuser, Sanitätsstützpunkte, Unterkunftsgelände und Kindergärten würden von der Nutzung als Antennenstandorte für Mobilfunkanlagen ausgenommen...“. Hintergrund war, dass von mehreren Mobilfunkbetreibern, die im Erdinger Raum nach Standorten suchten, auch der Fliegerhorst Erding als Standort angefragt worden war. Aus dem Verteidigungsministerium wird weiter ausgeführt, dass bei Anfragen für die Installation von Sendemasten auf Bundeswehrgelände ein langes Genehmigungsverfahren ansteht. Es müssen bei solchen Standortanfragen auch immer die elektromagnetische Verträglichkeit und Frequenzabstimmungen geprüft werden, damit Funkstörungen verhindert werden können.

Quellen:

- Asendorpf, Dirk in: taz Bremen, 7293, 25.2.2004, S. 21
- www.sueddeutsche.de/sz/landkreise/erd/222TB019/

Mobilfunk

Umweltminister stellt sich hinter Mobilfunkbetreiber

Den Beteuerungen der Politik, die Kommunen müssten bei der Standortplanung beteiligt werden, und den entsprechenden Versicherungen der Mobilfunkbetreiber, dies würde im Rahmen der freiwilligen Vereinbarung bestens funktionieren, stehen Beispiele aus der Praxis entgegen, die nicht mehr nur als „zufällige Ausrutscher“ angesehen werden können.

Das „Gräfelfinger Mobilfunkmodell“ (die Gemeinde Gräfelfing mit ca. 13 000 Einwohnern liegt süd-westlich von München) wird in der aktuellen Mobilfunkdiskussion häufig als positives Beispiel für gute Mobilfunkplanung im Hinblick auf Möglichkeiten der Strahlungsminimierung bei gleichzeitig gutem Mobilfunkempfang genannt. Gräfelfing hatte zur Umsetzung ihrer Vorstellungen hinsichtlich der Expositionsminimierung ein externes Beratungsbüro beauftragt. Dieses Vorgehen geriet nun beim bayerischen Umweltminister in die Kritik. In einem Schreiben des Umweltministeriums an die Kommunalen Spitzenverbände wird stattdessen gefordert, dass die kommunalen Spitzenverbände ihre Mitglieder davor warnen sollten, sich im Vorfeld Gedanken über die Netzplanung zu machen, ohne zu wissen, was die Betreiber planen. Abzuraten sei auch davon, Expertenrat einzuholen, da dies ja sehr teuer sei. Auf die Frage, warum die Umsetzung des „Gräfelfinger Modells“ behindert bzw. verhindert werden sollte, antwortete eine Ministeriumssprecherin, dass die Mobilfunkbetreiber „bestimmten Zwängen“ unterlägen.

Ähnlich wie die Gemeinde Gräfelfing sieht sich auch die Stadt Attendorn im nordrhein-westfälischen Sauerland, für die das nova-Institut ein Mobilfunkkonzept entwickelt hat (Elektrosmog-Report September 2003), einer Blockadepolitik der Betreiber ausgesetzt, die mit den in der „Kommunalen Vereinbarung“ genannten Zielen, wie Beteiligung und Konsensfindung kaum noch etwas zu tun hat.

Quelle: Klaus, Martin A., in SZ, 27.04.04, Ausg. Lkrs. München

Verbraucherschutz

Strahlende Notebooks: Äpfel sind gut für die Gesundheit

Die Zeitschrift ÖKO-TEST untersuchte in ihrer Ausgabe vom Mai 2004 acht unterschiedliche Notebooks zwischen 1.000 und 3.000 EUR in Hinblick auf ihre elektromagnetischen Abstrahlungen. Zum Maßstab wurde die schwedische TCO-Norm für Bildschirme verwendet. Sieben der Notebooks liefen mit dem Betriebssystem Windows – nach ihren Abstrahlungen bekamen sie die Noten „befriedigend“ (Gericom, Asus, Yakumo), „ausreichend“ (Medion, Samsung, Sony) und „mangelhaft“ (Dell). Nur ein Gerät konnte sich in der Wertung absetzen, das Apple iBook G4 (Betriebssystem OS X 10.3 Panther) mit der Note „sehr gut“.

Quelle: Notebooks, bitte Abstand halten. In: ÖKO-TEST, 5, 2004; S. 139-141.

Veranstaltungshinweis

Ethik und Wissenschaft

Unter dem Titel „Objektiv und wertfrei – Hat die Wissenschaft immer Recht? Notwendige Alternativen der Forschung und der gesellschaftliche Dialog“

findet vom **18. bis 20. Juni 2004** eine Tagung in Iserlohn statt.

Veranstalter: Institut für Kirche und Gesellschaft in Kooperation mit der Ethikschutzinitiative INESPE (International Network of Engineers and Scientists to Protect Ethical Engagement).

Zum Thema EMF referieren u.a.:

Dr. Hans-Jochen Luhmann, Wuppertal-Institut:

Laiensicht und Risikowahrnehmung – dargestellt am Beispiel BSE und niederfrequenter elektromagnetischer Strahlung.

Prof. Dr. Leberecht v. Klitzing:

Nicht wissen? Nichtwissenwollen? Beispiel Elektrosmogforschung

Tagungsleitung: Dr. Peter Markus, Ev. Akademie Iserlohn

Moderation: Dr. Peter Markus, Antje Bultmann, Wissenschaftsjournalistin

Tagungsort: Ev. Tagungsstätte Haus Ortlohn, Berliner Platz 12, 58638 Iserlohn, Tel. 02371/352-0, Fax 02371/352-299

Tagungssekretariat:

Ulrike Neuhaus, Berliner Platz 12, 58638 Iserlohn

Tel: 02371 / 352-145, Fax: 02371 / 352-130

e-mail: u.neuhaus@kircheundgesellschaft.de

http://vera.evka.de/meinesuche_detail.php?id=54516&meineSucheID=391

Impressum – Elektrosmog-Report im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax: 030 - 64 32 91 67. E-Mail: strahlentelex@t-online.de. Jahresabo: 60 Euro.

Herausgeber und Redaktion:

nova-Institut für politische und ökologische Innovation, Hürth Michael Karus (Dipl.-Phys.) (V.i.S.d.P.), Monika Bathow (Dipl.-Geogr.), Dr. med. Franjo Grotenhermen, Dr. rer. nat. Peter Nießen (Dipl.-Phys.).

Kontakt: nova-Institut GmbH, Abteilung Elektrosmog, Goldenbergst. 2, 50354 Hürth,

☎ 02233 / 94 36 84, Fax: / 94 36 83

E-Mail: EMF@nova-institut.de; <http://www.EMF-Beratung.de>;

<http://www.HandyWerte.de>; <http://www.datadiwan.de/netzwerk/>